

Della Casa, André / Vonlanthen Schildknecht, Cornelia / Winkler-Metzke, Christa und Steinhausen, Hans-Christoph

## **Der Fragebogen zum Engagement getrennt lebender Väter**

*Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 59 (2010) 8, S. 640-656*

urn:nbn:de:bsz-psydok-50342

Erstveröffentlichung bei:

**Vandenhoeck & Ruprecht** WISSENSWERTE SEIT 1735

<http://www.v-r.de/de/>

### **Nutzungsbedingungen**

PsyDok gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von PsyDok und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### **Kontakt:**

#### **PsyDok**

Saarländische Universitäts- und Landesbibliothek  
Universität des Saarlandes,  
Campus, Gebäude B 1 1, D-66123 Saarbrücken

E-Mail: [psydok@sulb.uni-saarland.de](mailto:psydok@sulb.uni-saarland.de)  
Internet: [psydok.sulb.uni-saarland.de/](http://psydok.sulb.uni-saarland.de/)

# ORIGINALARBEITEN

## Der Fragebogen zum Engagement getrennt lebender Väter

André Della Casa, Cornelia Vonlanthen Schildknecht, Christa Winkler-Metzke  
und Hans-Christoph Steinhausen

### Summary

*The Questionnaire on Paternal Engagement of Separated Fathers*

The present contribution presents psychometric findings of a newly developed questionnaire on paternal engagement after parental separation based on a sample of 225 separated or divorced fathers living in the German part of Switzerland. Factor analyses led to the following five dimensions: educational responsibility, cognitive and social support, quality of the emotional relationship, temporal availability, and leisure activities. Internal consistency coefficients (Cronbach's Alpha) ranged from .86 to .91. The dimensions reflect significant differences of paternal engagement regarding child custody, living arrangements of the mother, and parental cooperation. These findings clearly indicate that paternal engagement after separation should be considered in a differentiated multidimensional way.

*Prax. Kinderpsychol. Kinderpsychiat. 59/2010, 640-656*

### Keywords

father engagement – separated fathers – divorced fathers – questionnaire

### Zusammenfassung

Dieser Beitrag berichtet die Ergebnisse psychometrischer Analysen für den neu entwickelten „Fragebogen zum väterlichen Engagement nach der Trennung“ aus Sicht der Väter auf der Basis einer Stichprobe von 225 in der deutschen Schweiz lebender, getrennter oder geschiedener Väter. Faktorenanalytisch wurden die folgenden fünf Dimensionen ermittelt: erzieherische Verantwortung, kognitive und soziale Förderung, emotionale Zuwendung und Unterstützung, zeitliche Verfügbarkeit und Freizeitaktivitäten. Die internen Konsistenzkoeffizienten (Cronbach's Alpha) variieren zwischen .86 und .91. Die Dimensionen des Fragebogens bilden signifikante Unterschiede des Engagements der Väter in Bezug auf das Sorgerecht und die elterliche Kooperation ab. Die qualitativen Unterschiede belegen die Bedeutung einer differenzierten mehrdimensionalen Erfassung des väterlichen Engagements nach einer Trennung.

Prax. Kinderpsychol. Kinderpsychiat. 59: 640 – 656 (2010), ISSN 0032-7034  
© Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen 2010

## Schlagwörter

Engagement des Vaters – getrennte Väter – geschiedene Väter – Fragebogen

### 1 Hintergrund

Steigende Scheidungsraten haben in den letzten 30 Jahren zu neuen Formen der Elternschaft geführt. Fast die Hälfte der heute geborenen Kinder wachsen nicht bis zu ihrer Volljährigkeit mit beiden Elternteilen gemeinsam auf (Schweizer Bundesamt für Statistik, 2005). Nach einer Trennung sehen Väter ihren zeitlichen Zugang zu ihren Kindern in der Regel limitiert (Nielsen, 1999; Pasley u. Braver, 2004) und müssen ihre Vaterschaft neu auslegen. Ihre qualitative Beteiligung nach einer Trennung bildete bisher selten den Gegenstand empirischer Untersuchungen (Della Casa u. Käßler, 2009; Fthenakis, 2002; Seiffge-Krenke u. Tauber, 1997). In den letzten Jahren wurde die Rolle der Väter im Zusammenhang mit der Sorgerechtsdiskussion vermehrt diskutiert. Die Begleitumstände der Trennung sollten mehr berücksichtigt, das Engagement der Väter qualitativ differenziert und die Väter direkt befragt werden (Phares, 1997).

Vor 1986 wurde die väterliche Beteiligung als eindimensionales Konstrukt behandelt (Fthenakis, 1985). Eine Neudefinition der Vaterrolle erfolgte in Ansätzen der „neuen Väter“, welche die emotionale Beteiligung und das aktive Engagement der Väter in den Vordergrund rückten (Werneck, 1998). Bis heute bestehen kaum übergreifende und theoretisch begründete Vaterschaftskonzepte (Lamb, 2002; Marsiglio, 1995; Palkovitz, 2002; Pleck, 1997), welche empirisch bestätigt wurden. Die bestehenden Modelle wurden kaum bezüglich ihrer Übertragbarkeit auf getrennt lebende Väter überprüft (Pasley u. Braver, 2004). Die große Bandbreite von väterlichen Verhaltensmustern nach einer Trennung weist auf das Fehlen von klaren Anhaltspunkten zur die Rolle und Verantwortung dieser Väter hin (Seltzer, 1991). Oft wurde in Studien gleiche Vorgehensweisen wie bei zusammenlebenden Vätern gewählt, wie die Frequenz der Teilnahme an bestimmten Aktivitäten (Ashrons, 1983), ohne die kontextuellen Veränderungen, welche die Beteiligung des Vaters beeinträchtigen, hinlänglich zu beachten.

Lamb hat 1987 ein dreistufiges Modell des väterlichen Engagements vorgeschlagen. Mit „engagement“ werden direkt beobachtbare Interaktionen und gemeinsame Aktivitäten beschrieben. Die „accessibility“ bzw. „availability“ beschreibt die zeitliche Verfügbarkeit und Zugänglichkeit des Vaters. Schließlich bezeichnet „responsibility“ die temporäre wie auch grundsätzliche Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme für das Kind. Die Konzepte des Engagements überschneiden sich teilweise mit denen des Erziehungsverhaltens, welches die Beziehung zum Kind beschreiben oder bestimmte Fähigkeiten und Haltungen definieren (Kindler, 2002).

Palkovitz (1997) kritisiert die Einseitigkeit der in den meisten Väterstudien verwendeten Engagement-Konzepte. Die direkt beobachtbaren Interaktionen seien überproportional gewichtet, andere Aspekte würden vernachlässigt. Er plädiert für ein erweitertes

Verständnis der väterlichen Beteiligung mit einer Differenzierung zwischen kognitiven, affektiven und verhaltensbezogenen Bereichen in insgesamt 15 Kategorien, die jedoch dahingehend kritisiert wurden, dass sie sich entweder teilweise gegenseitig ausschließen oder kein umfassendes Bild der Vaterschaft abgeben (Fthenakis, 2002). Die Überwachung des Kindes wird im Konzept von „monitoring and control“ (Hofferth, Stueve, Pleck, Bianchi, Sayer, 2002; Palkovitz, 1997) beschrieben. Die emotionale Zuwendung und Nähe fließt in die Konzepte von „closeness and warmth“ (Harris u. Ryan, 2004), „parental warmth“ (Hofferth et al., 2002) und „affection“ (Palkovitz, 1997) und die Kommunikationsfähigkeit des Vaters in das Konzept vom „paternal support“ ein (Amato, 1987), welches die emotionale Unterstützung und Anteilnahme des Vaters im Gespräch beschreibt. Den kognitiven Anteil des Engagements konzipiert Palkovitz (2002) als „reasoning, planning and evaluating“ und nimmt dadurch auch eine Forderung von Pasley und Braver (2002) auf. Dabei untersucht er, inwieweit Väter sich z. B. mit Belangen des Kindes befassen und die Entwicklung des Kindes verfolgen.

Väter gelten allgemein als der Elternteil, der vermehrt für Aktivitäten und Unternehmungen zuständig ist und dem Kind dadurch neue Erfahrungen besonders nach der Trennung erschließt (Amato u. Gilbreth, 1999; Furstenberg, Nord, Peterson, Zill, 1983). Struss und Felder (2001) unterscheiden Aktivitäten im Freizeit- und instrumentellem Bereich. Sie gehen der Frage nach, inwieweit sich Väter an der Betreuung der Schulaufgaben und der Entwicklung neuer Fertigkeiten beteiligen oder ob sie lediglich als Freizeitväter tätig bleiben. Palkovitz (1997) nennt diesen Bereich „teaching“ und meint damit die Vermittlung neuer Fertigkeiten und das Vermitteln von neuem Wissen. Er hat sein Konzept mit der IFI (Inventory of Father Involvement)-Arbeitsgruppe (Hawkins, Bradford, Palkovitz, Christiansen, Day, Call, 2002) weiterentwickelt, in welchem das Engagement des Vaters in Zweielternfamilien als mehrdimensionales Modell konzipiert wird. Der IFI-Fragebogen enthält folgende Skalen: *Discipline and teaching, responsibility, school engagement, mother support, providing, time and talking together, praise and affection, developing talents and future concerns, reading and homework support* und *attentiveness*. Diese Skalen stimmen weitgehend mit den postulierten Kriterien von Fthenakis (1999) überein, der die ethisch-religiöse Dimension stärker betont.

Das Engagement getrennter Väter ist gewissen situationsbedingten Einschränkungen unterworfen. (Nielsen, 1999; Stewart, 1999). Ein nicht mit dem Kind zusammen lebender Vater wird kaum Strafen wie Ausgangssperren durchsetzen können. Die Limitierung der verfügbaren Zeit führt dazu, dass selbst Väter, welche ihre Kinder regelmäßig sehen, wenig in ihrem tägliche Leben beteiligt erscheinen (Greif, 1997). Viele Väter möchten heute nach einer Trennung ihre Kinder weiter begleiten. Ihr Engagement wurde bisher überwiegend als Frequenz und Dauer der gemeinsam mit dem Kind verbrachten Zeit (Amato u. Gilbreth, 1999; Argys, Peters, Cook, Garasky, Nepomnyaschy, Sorensen, 2007; Dunn, 2004; Pryor u. Rodgers, 2001; Seltzer u. Bianchi, 1988) sowie die Leistung von Unterhaltsbeiträgen erfasst (Braver, Wolchik, Sandler, Sheets, Fogas, Bay, 1993; Della Casa u. Käppler, 2009; Maccoby u. Mnookin, 1992; Seltzer, 1991; Veum, 1993). Diese Kriterien ließen bisher wenig aussagekräftige Ergebnisse über den Einfluss der Väter nach der Trennung zu.

Die vorliegende Arbeit hat zum Ziel, das Verständnis des väterlichen Engagements nach der elterlichen Trennung zu erweitern. Insbesondere soll geprüft werden, ob sich relevante Bereiche des väterlichen Engagements differenzieren lassen. Dazu werden bestehende Konzepte in ein mehrdimensionales Modell des väterlichen Engagements nach der Trennung in Form eines Fragebogens integriert und psychometrisch analysiert. Es soll untersucht werden, ob und inwieweit sich die bestehenden Modelle auf getrennt lebende Väter übertragen lassen. Ferner soll der Einfluss diverser, bisher wenig untersuchter Begleitumstände (Sorgerecht, elterliche Kooperation, Einkommen etc.) auf das väterliche Engagement beleuchtet werden.

## 2 Methode

### 2.1 Fragebogenentwicklung

Basierend auf den aufgeführten Konzepten wurde der Fragebogen über das väterliche Engagement nach der Trennung abgeleitet.<sup>1</sup> Es wurde ein Modell mit neun Gruppen entworfen; in Klammern ist die Anzahl der Items aufgeführt: *Verfügbarkeit* (6), *Betreuung und Pflege* (4), *Erzieherische Verantwortung* (8), *Versorgung* (5), *Freizeitaktivität* (9), *Instrumentelle Aktivitäten* (6), *Kognitive Aspekte* (5) und *Kommunikation mit dem Kind* (5). Die Auswahl von Items hatte zu berücksichtigen, dass sich die Konzepte teilweise überlagern (Palkovitz, 2002). Entsprechend wurden „closeness and warmth“ (Harris u. Ryan, 2004), „parental warmth“ (mit dem Kind sprechen; das Kind umarmen; ihm sagen, dass der Vater es gern hat; mit dem Kind lachen) (Hofferth, 2002), „affection“, welches generell die Berücksichtigung der affektiven Komponenten im Engagement postuliert (Palkovitz, 1997) sowie „praise and affection“ (das Kind loben; dem Kind sagen, dass man es liebt) (Hawkins, 2002) zur Dimension der *emotionalen Zuwendung* zusammengefasst.

Teilweise wurden in der Literatur lediglich theoretische Aspekte des Engagements beschrieben, welche für den Fragebogen erst operationalisiert und konkretisiert werden mussten (Hawkins u. Dollahite, 1997; Lamb, 1987; McBride u. Rane, 1997). Da die bestehenden Ansätze von Vätern in Zweielternfamilien ausgingen, wurden Fragen an getrennte Väter angepasst (z. B. zusätzliche finanzielle Leistungen, Kontaktangebot des Vaters außerhalb der Besuchszeiten). Bezüglich der *Verfügbarkeit* („accessibility“) bildeten Beispiele von Lamb (1986) die Grundlage der Items, da keine bestehenden Skalen gefunden wurden. In der *Betreuung und Pflege* wurde aus der Skala „personal care“ (Hofferth, 2002) das Merkmal „Kleiderwaschen“ und das Merkmal „Krankenpflege des Kindes“ ergänzt.

Auch bei der Itemauswahl von Merkmalen für die Dimension *Verantwortung* wurde die Definition von Hofferth (2002) für „responsibility“ übernommen: Diese betreffen

1 Der Fragebogen kann bei den Autoren angefordert werden.

die Überwachung des Kindes einschließlich seines Stundenplans (z. B. Einhalten der Bettzeiten) sowie angemessene Grenzsetzungen. Ferner wurden Postulate von Pasley und Braver (2004) aufgenommen: pünktliches Abholen und Zurückbringen des Kindes, Beteiligung an Entscheidungen der Mutter, Information über den Aufenthaltsort des Kindes bei den Besuchen und Ermöglichung von Kontakten mit Freunden während der Besuche beim Vater. Die Items zur *Versorgung* („providing“) entstammen einer Skala von Hawkins (2002): Für eine angemessene Ernährung sorgen, Kleider kaufen, zusätzliche finanzielle Auslagen machen, mit dem Kind zum Arzt gehen. Die folgenden Merkmale der Dimension *Freizeitaktivitäten* wurden von Struss et al. (2001) übernommen: Sport treiben, spielen, fernsehen, Veranstaltungen besuchen. Die Items zu *instrumentellen Aktivitäten* entstammen der Skala „teaching“ von Palkovitz (1997): dem Kind neue Fertigkeiten beibringen, bei den Hausaufgaben helfen, seine Interessen fördern. Hingegen erschienen andere Konstrukte für eine Einschätzung im Rahmen eines Fragebogens als ungeeignet (z. B. role modeling, problem solving, fostering independence). Ergänzt wurde die Skala mit einem Item aus der Dimension „school encouragement“ von Hawkins (2002): „Ich sporne unser Kind zu guten Schulleistungen an“.

Die Merkmale zu *kognitiven Aspekte* wurden aus der Übersicht von Palkovitz (2002) übernommen: Ferienplanung, Kenntnis der Stärken und Schwächen des Kindes, Überwachung der Hausaufgaben und Beteiligung an Schulgesprächen. Im Gegensatz zu Hawkins et al. (2002) wurde das Gewicht auf die intellektuelle Beteiligung im Engagement und weniger auf den schulischen Aspekt gelegt, da wir diese den instrumentellen Aktivitäten zurechneten. Die Merkmale zur *Kommunikation* stammen ebenfalls aus dem Modell von Palkovitz (2002): zuhören, miteinander reden, ersichtliches Interesse an der Welt des Kindes. Der Kontakt per E-Mail oder Telefon wurde an die Gegebenheiten der getrennten Väter adaptiert. Andere Items (expressing love, concern, forgiveness, valuing) wurden dem emotionalen Aspekt zugeordnet.

## 2.2 Weitere Untersuchungsinstrumente

Die Kooperation der getrennten Eltern wurde anhand der übersetzten Acrimony Scale (Shaw u. Emery, 1987) gemessen. In diesem Fragebogen mit 25 Items wird erhoben, wie die Eltern zusammenarbeiten, Konflikte austragen und sich gegenseitig unterstützen. Viele Items beziehen sich direkt auf Probleme der elterlichen Kooperation. Zum Beispiel „Ich stimme mit der Mutter unseres Kindes bezüglich der Disziplin des Kindes überein“. Auf einer 4-stufigen Likert-Skala (selten - sehr oft) wird der Grad der Zustimmung erhoben. Die Items sind zum Teil invers formuliert. Je höher die Punktzahl, desto stärker ist der elterliche Konflikt oder desto größer sind die Schwierigkeiten in der elterlichen Kooperation. In der Originalversion beträgt die interne Konsistenz (Cronbach's Alpha)  $\alpha = .86$  und die Retest-Reliabilität  $r = .88$ .

Zusätzlich wurden die folgenden sozio-demographischen Basisdaten erhoben: Alter, Staatsangehörigkeit, Zivilstand in Bezug auf die Beziehung mit der Mutter der Kinder, Trennungsjahr sowie Beziehungsdauer, Trennung einvernehmlich oder im

Streit, neue Beziehung(en) der Elternteile, Anzahl biologischer Kinder/Stiefkinder (Geschlecht/Alter), Sorgerecht, Distanz zum Wohnort der Kinder, Gesamteinkommen des aktuellen Haushaltes, Ausbildung, Anstellungsgrad und Beruf.

### 2.3 Stichprobe

Die Stichprobe wurde auf zwei Arten rekrutiert. Einerseits wurden die Fragebögen postalisch an getrennt lebende Väter in der Stadt Zürich versandt, deren Adressen vom Bevölkerungsamt nach Zufall ausgewählt worden waren. Die Väter hatten mindestens ein leibliches, minderjähriges Kind und lebten seit mindestens 6 Monaten getrennt von der Kindsmutter. Weitere Voraussetzungen zur Teilnahme waren ein Mindestalter von zwanzig Jahren und das Verständnis der deutschen Sprache. Zusätzlich wurde ein Webfragebogen eingesetzt, um eine größere Teilnehmerzahl zu erreichen. Der Link wurde bei Väterorganisationen, Beratungsstellen sowie der Tagespresse veröffentlicht. Befragt wurden ausschließlich Männer, die in der Deutschschweiz lebten. Insgesamt wurden 750 getrennt lebende oder geschiedene Väter angeschrieben; von dieser Gruppe wurden 137 Fragebogen ausgefüllt; was einer Rücklaufquote von 18 % entspricht. Die Webversion wurde von 88 Vätern ausgefüllt, sodass total eine Stichprobe von 225 Vätern gewonnen wurde.

Die teilnehmenden Väter waren zwischen 28 und 69 Jahren alt ( $M = 45.21$ ,  $s = 7.42$ ) und mehrheitlich Schweizer (89.3 %). 18.2 % der Väter hatten sich nach unverheiratetem Zusammenleben getrennt, 49.8 % der Ehepaare waren geschieden und 2.2 % hatten nie mit der Mutter der Kinder zusammen gelebt. Die Beziehungsdauer lag zwischen 0 und 29 Jahren ( $M = 10.26$ ,  $SD = 5.33$ ). Der Entschluss zur Trennung ging in 44 % von der Kindsmutter aus. Die Trennung verlief in 52 % der Fälle ohne und in 47.6 % mit Streit. Aktuell lebten 42.2 % der Väter ohne Kinder, 20.0 % mit einem Kind und 20.9 % mit zwei Kindern zusammen. 60.4 % der Väter lebten in einer neuen Partnerschaft, 39.4 % lebten alleine. Für fast die Hälfte (46.7 %) der Kinder bestand ein gemeinsames Sorgerecht. Insgesamt wünschten sich jedoch 73.8 % der Väter das gemeinsame Sorgerecht und 6.7 % das alleinige Sorgerecht. Bei 65.2 % der Väter lag das Haushaltsgesamteinkommen unter CHF 100.000, bei 14.7 % über CHF 150.000. 43.6 % hatten einen Fachhochschul- oder Universitätsabschluss. Unter diesen Vätern waren 64.9 % vollzeitlich berufstätig, 23.6 % arbeiteten in einem Teilzeitpensum.

Im Stichprobenvergleich zeigten die angeschriebenen Väter signifikante höhere Werte hinsichtlich Alter, Gesamteinkommen und Ausbildung, mehr einvernehmliche Trennungen, eine bessere Kooperation mit der Mutter und ein höheres Gesamtengagement. Ihr Engagement war in allen Skalen signifikant höher ( $p < .001$ ), was sich auch in der Freizeitaktivität ( $p = 0.04$ ) manifestierte. Keine Unterschiede ergaben sich hinsichtlich der Nationalität, der Beziehungsdauer mit der Mutter, der Art des Sorgerechts und der Person, von welcher der Entscheid zur Trennung ausging. Die Stichprobe, welche über den Webfragebogen rekrutiert wurde, scheint somit zu einer Diversifikation der Antworten beigetragen zu haben.

## 2.4 Statistische Auswertung

Die Daten der Ausgangsversion des Fragebogens zum väterlichen Engagement wurden mit einer explorativen Faktorenanalyse mit anschließender Varimax-Rotation analysiert. Die Reliabilität wurde mit der Berechnung von internen Konsistenzen der Skalen geprüft. Zur Überprüfung der externen Validität wurde der Einfluss des Sorgerechts auf die Fragebogenskalen mit einer multivariaten Varianzanalyse (MANOVA) analysiert. Zusammenhänge der Skalen des Fragebogens mit der elterlichen Kooperation wurden über eine multiple Regression berechnet.

## 3 Ergebnisse

### 3.1 Faktorenstruktur

In der explorativen Faktorenanalyse konnten zwar neun Faktoren extrahiert werden, die jedoch aufgrund sehr unterschiedlicher Itemgewichtung nochmals zusammengefasst wurden. Diese Faktoren enthielten eine unterschiedliche Anzahl von Items, die von 19 bis zu einem Einzelitem (Unterhaltszahlung) reichte. Die a priori definierten Faktoren ließen sich in dieser Lösung nicht reproduzieren, wobei stets verschiedene ursprüngliche Gruppen gemischt waren. Der Scree Plot sowie die Eigenwerte der Faktorenanalyse legten eine Extraktion von fünf Faktoren (Tabelle 1) nahe, welche 57,2 % der Gesamtvarianz aufklären. Hier folgt zunächst eine Übersicht über die Zuordnung der ursprünglichen zu den tatsächlichen Faktoren:

- In der Dimension *erzieherische Verantwortung* fallen Items des ursprünglich gleichnamigen Faktors mit 4 Items der Betreuung und Pflege zusammen (Ich nehme unser Kind auch wenn es krank ist, Ich überwache die Körperpflege, Ich Sorge dafür, dass unser Kind genügend schläft, Ich wasche bei Bedarf die Kleider unseres Kindes), 1 Item aus der Versorgung (Ich Sorge für eine regelmäßige und gesunde Ernährung) und 2 Items der instrumentellen Aktivitäten (Ich bringe unserem Kind neue Fähigkeiten bei, Ich lese unserem Kind vor).
- Der Faktor *kognitive und soziale Förderung* umfasst die a-priori Skalen der kognitiven Aspekte, 1 Item aus der Skala Versorgung (Ich leiste zusätzliche finanzielle Auslagen für das Kind), 2 Items aus den kommunikativen Aspekten (Ich spreche mit unserem Kind seine schulische Zukunft, Ich telefoniere, schreibe oder maile außerhalb der Besuchszeiten mit unserem Kind).
- Die Dimension *emotionale Zuwendung und Unterstützung* enthält 7 der ursprünglichen Items der emotionalen Zuwendung, die besonders den affektiven Ausdruck und emotionalen Austausch mit dem Kind beinhalten. Darunter fallen neu Items der Verfügbarkeit außerhalb der Besuchszeiten (Ich bin für unser Kind telefonisch erreichbar, Ich bin für unser Kind da, wenn es bei mir ist, Unser Kind kann sich jederzeit mit Fragen an mich wenden), Items aus der a-priori Skala der Kommuni-



kation (Ich höre unserem Kind zu, Ich bin an der Welt unseres Kindes interessiert) und 2 Items aus der a-priori Skala der Versorgung (Ich leiste regelmäßige Unterhaltszahlungen, Ich mache unserem Kind Geschenke).

- Die Dimension *Freizeitaktivität* lässt sich bis auf 1 Item mit der Ursprungsskala abbilden. Hinzu kommt 1 Item aus den kognitiven Aspekten (Ich plane Aktivitäten und Ausflüge). Hier wird die Aktivität stärker gewichtet als der planerische Aspekt.
- Der Faktor *zeitliche Verfügbarkeit* beinhaltet 3 Items der ursprünglichen Skala „Verfügbarkeit“, zudem 4 Items der Freizeitaktivität (Ich sehe mit unserem Kind TV, Ich feiere mit unserem Kind dessen Geburtstag, Ich feiere mit unserem Kind Familienanlässe und Feiertage, Ich verbringe mit unserem Kind gemeinsam Ferien), 1 Item aus der Skala Versorgung (Falls erforderlich gehe ich mit dem Kind zum Arzt) und 1 Item aus der instrumentellen Tätigkeit (Ich repariere Sachen für unser Kind).

Tabelle 1: Ergebnisse der Faktorenanalyse mit Skalen und Faktorladungen der Items

Skala	Item	Faktorladungen					Kommunalität
		I	II	III	IV	V	h <sup>2</sup>
<b>Erzieherische Verantwortung</b>							
V nimmt krankes Ki zu sich	07	.514	-	-	.436	-	.509
Körperpflege überwachen	08	.628	-	-	-	-	.650
Für genug Schlaf sorgen	09	.713	-	-	-	-	.682
Kleider waschen	10	.600			.460		.586
Kind soll im Haushalt helfen	14	.422	-	-	-	-	.274
Kind kann Freunde treffen	15	.368	-	-	-	-	.370
TV Konsum überwachen	16	.690	-	-	-	-	.665
PC Konsum überwachen	17	.717	-	-	-	-	.625
Grenzen setzen	18	.665	-	-	-	-	.621
Für gesunde Ernährung sorgen	20	.501	.404	-	-	-	.583
Neue Tätigkeiten beibringen	40	.538	-	-	-	.402	.651
Vorlesen – vorlesen lassen	44	.495	-	-	-	-	.478
Wissen wo sich Ki aufhält	13	.407	-	.640	-	-	.619
<b>Kognitive, soziale Förderung</b>							
Bei Hausaufgaben helfen	41	-	.525	-	-	-	.567
Begabungen, Interessen fördern	42	.427	.501	-	-	-	.641
Zu Schulleistungen Anspornen	45	-	.641	-	-	-	.541
Informiert über Schulleistungen	47	-	.639	-	-	-	.619
Schwächen/Stärken kennen	48	-	.619	.428	-	-	.715
Teilnahme Elterngespräch	49	-	.418	-	-	-	.466
Hausaufgaben während Besuch	50	-	.636	-	-	-	.591
Schule / Berufswahl besprechen	53	-	.632	-	-	-	.524
Tel/Mail ausserhalb Besuch	55	-	.490	-	-	-	.490
Zusätzliche finanzielle Auslagen	21	-	.375	-	.385	-	.371

Tabelle 1: (Fortsetzung)

Skala	Item	Faktorladungen					Kommunalität
		I	II	III	IV	V	h <sup>2</sup>
<b>Emot. Zuwendung/Unterstützung</b>							
V ist für Kind da während Besuch	02	-	-	.566	-	-	.528
Kind jederzeit an Vater wenden	03	-	-	.498	-	-	.604
Kind pünktlich bringen u. holen	12	-	-	.489	-	-	.437
Unterhaltszahlung	19	-	-	.486	-	-	.276
Geschenke machen	23	-	-	.469	-	-	.420
Ermutigen und loben	25	.465	-	.590	-	-	.741
Kind umarmen	26	.451	-	.577	-	-	.672
mit Kind lachen	27	.445	-	.540	-	-	.655
V spürt, wenn Kind bedrückt	28	.463	-	.479	-	-	.661
V zeigt, dass er Kind gern hat	29	-	-	.668	-	-	.709
V versucht, Kind zu verstehen	30	-	.419	.630	-	-	.750
V hört dem Kind zu	52	.467	.477	.528	-	-	.757
V ist telefonisch immer erreichbar	01	-	.487	.464	-	-	.537
An Welt des Kindes interessiert	54	-	.540	.503	-	-	.761
Kind beruhigen und trösten	24	.493	-	.490	-	-	.719
<b>Zeitliche Verfügbarkeit</b>							
Kind kann V spontan besuchen	04	-	-	-	.601	-	.524
Fahrdienst übernehmen	05	-	-	-	.502	-	.374
Kind zu Freizeitakt. Begleiten	06	-	-	-	.510	.402	.569
An Entscheiden beteiligen	11	-	-	-	.625	-	.526
Mit Kind zum Arzt gehen	22	-	-	-	.599	-	.604
Mit Kind Fernsehen	33	-	-	-	.325	-	.319
Mit Kind Geburtstag feiern	37	-	-	-	.532	-	.465
Mit Kind Familienanlässe feiern	38	-	-	-	.629	-	.602
Mit Kind Ferien verbringen	39	-	-	-	.559	-	.544
Sachen für Kind reparieren	43	.520	-	-	.453	-	.564
<b>Freizeitaktivitäten</b>							
Mit Kind Sport treiben	31	-	-	-	-	.634	.580
Mit Kind spielen	32	.441	-	-	-	.606	.637
Kino, Konzerte, Museen	34	-	-	-	-	.681	.646
Verwandte besuchen	35	-	-	-	-	.530	.412
Ausflüge machen	36	-	-	-	-	.783	.746
Aktivitäten, Ferien planen	46	-	-	-	-	.664	.694
Varianzaufklärung (in %)		22.71	2.82	2.49	1.82	1.62	57.2 (ges.)

Anmerkung: Nur Faktorladungen > .400 aufgeführt (ausser Faktor 15, 21 und 33)

Die internen Konsistenzen (Cronbach's Alpha) dieser 5 Dimensionen erwiesen sich mit Werten zwischen .86 und .94 als sehr zufriedenstellend (Tabelle 2). Die Interkorrelationen zwischen den einzelnen Subskalen und der Skala waren durchwegs hoch und signifikant (Tabelle 3).

Tabelle 2: Reliabilität und Trennschärfen der Skalen zum väterlichen Engagement nach der Trennung

Skala	Anz. Items	Cronbach's Alpha	Trennschärfe
Väterliches Engagement nach der Trennung	54	.91	.17 - .83
Erzieherische Verantwortung	13	.91	.47 - .80
Kognitive und soziale Förderung	10	.89	.52 - .74
Emotionale Zuwendung und Unterstützung	15	.94	.33 - .83
Freizeitaktivitäten	6	.86	.49 - .78
Zeitliche Verfügbarkeit	10	.86	.17 - .67

Tabelle 3: Interkorrelationen der Skalen zum väterlichen Engagement nach der Trennung

	2	3	4	5	TOT
1 Erzieherische Verantwortung	.72	.80	.68	.67	.90
2 Kognitive und soziale Förderung		.76	.61	.76	.89
3 Emotionale Zuwendung und Unterstützung			.60	.67	.90
4 Freizeitaktivitäten				.61	.77
5 Zeitliche Verfügbarkeit					.86

TOT = Gesamtwert des Fragebogens

Im Vergleich zu den postulierten 9 a-priori Gruppen ließen sich in der 5-Faktorenlösung die Skalen *Instrumentelle Aktivität*, *Versorgung*, *Betreuung und Pflege* sowie *Kommunikation* nicht als eigenständige Faktoren bestätigen. Die entsprechenden Items konnten jedoch ausnahmslos mit guten Faktorladungen in die neue Faktorenstruktur übergeführt werden (vgl. Tabelle 1). Von der *instrumentellen Aktivität* gingen die Items in die *erzieherische Verantwortung* und in die *kognitive und soziale Förderung* über. Die *Versorgung* verteilte sich auf die *erzieherische Verantwortung*, *kognitive Aspekte* und *zeitliche Verfügbarkeit*. Die *Betreuung und Pflege* ging als Ganzes in die *erzieherische Verantwortung* über und die *Kommunikation* war in den Dimensionen *kognitive und soziale Förderung* und *emotionale Zuwendung und Unterstützung* repräsentiert.

### 3.2 Externe Validierung

Zur externen Validierung wurde zunächst der Einfluss des Sorgerechts (Gemeinsames Sorgerecht, nur Mutter, nur Vater) auf die Skalen zur Messung des väterlichen Engagements mit einer MANOVA geprüft. Die Ergebnisse sind in Tabelle 4 dargestellt. Das Engagement der Väter unterschied sich je nach Sorgerecht signifikant in

4 Skalen, am meisten in der zeitlichen Verfügbarkeit, dann in der kognitiven und sozialen Förderung und der erzieherischen Verantwortung. Bei der emotionalen Zuwendung blieb der Unterschied signifikant wenn auch auf tieferem Niveau. Das Freizeitverhalten änderte sich nicht signifikant.

Tabelle 4: Zusammenhang von väterlichem Engagement und aktuellem Sorgerecht

Skalen des Engagement des Vaters nach der Trennung	Gemeinsames Sorgerecht N = 105		Mütterliches Sorgerecht N = 117		F
	M	SD	M	SD	
Erzieherische Verantwortung	46.23	7.30	41.35	10.74	15.325 ***
Kognitive und soziale Förderung	39.56	6.08	35.14	9.65	16.263 ***
Emotionale Zuwendung u. Unterstützung	47.79	3.99	44.83	8.96	9.668 **
Zeitliche Verfügbarkeit	30.29	6.70	25.74	7.55	22.328 ***
Freizeitaktivität	16.94	3.99	16.03	4.89	2.281

Wilks's Lamda: .877; df = 5/216; \*p < .05, \*\*p < .01; \*\*\* p < .001

Zusätzlich wurde der Zusammenhang des väterlichen Engagements mit der elterlichen Kooperation gemäß dem Fragebogen von Shaw und Emery (1987) mit einer multiplen Regression überprüft. Tabelle 5 enthält die Ergebnisse dieser Analyse. Die elterliche Kooperation zeigt einen hoch signifikanten Zusammenhang mit den Skalen *zeitliche Verfügbarkeit* und eine hoch signifikant negative Korrelation mit der Skala *Freizeitaktivität*. Etwas geringer, aber auch signifikant ist der Zusammenhang mit der *emotionalen Zuwendung*. Je besser die elterliche Kooperation ist, desto mehr Zeit steht dem Vater zur Verfügung, desto stärker ist seine emotionale Zuwendung und desto weniger investiert er in die Freizeitaktivität. Kein Zusammenhang fand sich mit den Skalen *erzieherische Verantwortung* und *Kognitive und sozialen Förderung*. Insgesamt wurden 23 % der Varianz erklärt ( $R^2 = .227$ ).

Tabelle 5: Zusammenhang von elterlicher Kooperation mit den Skalen des Väterlichen Engagements in der multiplen Regressionsanalyse

Skalen des väterlichen Engagements nach der Trennung	Beta Koeffizient	t	Signifikanz
Erzieherische Verantwortung	-.020	-.179	.858
Kognitive und soziale Förderung	-.096	-.846	.398
Emotionale Zuwendung u. Unterstützung	.219	2.032	.043
Zeitliche Verfügbarkeit	.531	5.609	< .001
Freizeitaktivität	-.308	-3.622	< .001

Um den Einfluss äußerer Umstände auf die Beteiligung des Vaters zu vergleichen, wurden spezifisch definierte Subgruppen gebildet. Keine Unterschiede im Engagement zeigten sich hinsichtlich Alter, Nationalität und Beziehungsstand des Vaters sowie der Anzahl

der Kinder, mit denen der Vater zusammenlebt. Lebte die Mutter hingegen in einer neuen Partnerschaft, so waren die Skalen der *kognitiv-sozialen Förderung* ( $F = 8.92$ ,  $df = 1$ ,  $p = .003$ ) und der *Freizeitaktivität* ( $F = 8.32$ ,  $df = 1$ ,  $p = .004$ ) und der *erzieherischen Verantwortung* ( $F = 5.40$ ;  $df = 1$ ;  $p = .021$ ) signifikant erhöht, aber nur wenn die Mutter mit ihrem Partner zusammen lebte. Der Schulabschluss des Vaters korrelierte stark mit der kognitiv-sozialen Förderung ( $F = 12.22$ ,  $df = 1$ ,  $p = .001$ ) und dem emotionalen Engagement ( $F = 8.48$ ,  $df = 1$ ,  $p = .004$ ). Eine höhere Besuchsfrequenz (wöchentlich oder mehr) war mit höheren Ausprägungen des Engagements auf allen Skalen bis auf die Freizeitaktivität verbunden (Wilk's Lambda = 0.816,  $df = 5;216$ ,  $p < .001$ ). Bei Knaben zeigte sich nur bei der Freizeitaktivität ein tendenziell höheres Engagement ( $F = 2.61$ ;  $df = 1$ ;  $p = 0.76$ ).

#### 4 Diskussion

Der entwickelte Fragebogen hat sich als taugliches mehrdimensionales und hoch reliables Instrument erwiesen, um das Engagement getrennter Väter zu erfassen. Die ursprünglichen neun Dimensionen, welche überwiegend aus Untersuchungen von Zweielternfamilien stammten, ließen sich in der Gesamtheit nur bedingt übertragen. Eine entsprechende methodische Kritik wurde bereits vorgebracht (Paasch u. Teachman, 1991; Pasley u. Braver, 2004).

Die fünf extrahierten Skalen bilden die Lebensrealität der getrennten Väter auf angemessene Art ab und weisen gute interne Konsistenzen und angemessene Spannbreiten der Trennschärfen auf. Die *erzieherische Verantwortung* hat als Faktor das größte Gewicht und klärt 41,3 % der Varianz auf. Die von Hawkins (2002) und Palkovitz (2002) postulierte stärkere Gewichtung der kognitiven und emotionalen Aspekte wird hier zumindest teilweise bestätigt. Die Väter unserer Stichprobe interpretieren die kognitiven Prozesse anders. Für sie steht die Förderung des Kindes im Vordergrund, während die gedankliche und planerische Beschäftigung des Vaters zwischen den Besuchen (Palkovitz, 2002) sich nicht als eigenständiger Faktor extrahieren lässt. Fragen mit Bezug zur Schule werden nicht den instrumentellen Aktivitäten zugerechnet, sondern im Zusammenhang mit der kognitiven Förderung gesehen. Die *emotionale Zuwendung und Unterstützung* lässt sich gut abbilden, einige Items werden jedoch unter dem Aspekt der limitierten verfügbaren Zeit anders zugeordnet.

Die Extraktion der *zeitlichen Verfügbarkeit* als eigenständigem Faktor spiegelt die real erfahrene zeitliche Einschränkung der Väter wider. Dies widerspricht den Ergebnissen von Hawkins et al. (2002), welche die Unterschiede zwischen getrennt und zusammen lebenden Vätern in der Dimension „spending time“ nicht bestätigten. Die Autoren vermuten, dass die getrennten Väter diese Frage im Kontext der ihnen verfügbaren Möglichkeiten beantwortet hatten, also das Beste aus der ihnen verfügbaren Zeit machten. Hier wird die zeitliche Limitierung stärker betont. Die Skala *Freizeitaktivität* bestätigt sich erwartungsgemäß, sie klärt mit dem geringsten Eigenwert (1.61) lediglich 2,6 % der Varianz auf. Dieser Befund deckt sich nicht mit Resultaten anderer

Studien, welche Väter primär im Freizeitbereich engagiert sehen (Simons, Whitbeck, Beaman, Conger, 1994; Struss, Pfeiffer, Preuss, Felder, 2001). Hier zeigt sich, dass Väter tendenziell mehr mit Söhnen in der Freizeit unternehmen, wobei die vorliegenden Resultate inkonsistent sind (Della Casa u. Käppler, 2009).

Da die *erzieherische Verantwortung* den überwiegenden Teil der Varianz aufklärt und alle fünf Skalen relativ hoch interkorrelieren, ließe sich auch ein Generalfaktor annehmen. Dennoch macht die Differenzierung in fünf Dimensionen nicht nur inhaltlich Sinn, sondern entspricht auch der wiederholt aufgestellten Forderung, das Engagement getrennter Väter nuancierter zu betrachten (Barber, 1994; Dunn, 2004; King, 2004; Seltzer u. Bianchi, 1988; Stewart, 2003). Die Differenzierung wird in der vorliegenden Untersuchung auch durch den Nachweis diverser äußerer Einflüsse auf das väterliche Engagement gestützt.

Väter mit einem gemeinsamen Sorgerecht verbringen mehr Zeit mit ihren Kindern, welche sie für die Erziehung und die kognitiv-soziale Förderung aufwenden, während sich ihr Engagement in der Freizeitaktivität wenig ändert. Bei einer guten Kooperation haben Väter mehr verfügbare Zeit mit dem Kind, welche sie signifikant weniger in Freizeitaktivitäten und mehr in der emotionalen Beziehung einsetzen. Dies widerspricht einerseits der gängigen Ansicht, getrennte Väter primär als „Freizeitväter“ zu betrachten (Pasley u. Minton, 1997). Andererseits bestätigen diese Befunde die Ergebnisse von Proksch (2003), der eine verbesserte elterliche Kooperation bei einem gemeinsamen Sorgerecht festgestellt hat. Die vermehrt verfügbare Zeit beim gemeinsamen Sorgerecht und einer guten Kooperation trägt in unserer Studie nicht nur quantitativ sondern auch qualitativ zu einer Verbesserung des väterlichen Engagements bei.

Die vorliegenden Ergebnisse legen nahe, das gemeinsame Sorgerecht zu fördern, weil es mit einem vermehrten erzieherischen Engagement des Vaters einhergeht (Arditti, 1992; Pryor u. Rodgers, 2001; Seltzer, 1991). Ebenso wird durch eine gute Kooperation der Eltern die emotionale Zuwendung des Vaters gefördert, welche wiederum von der ihm verfügbaren Zeit abhängen dürfte. Die Befunde zeigen ferner, dass sich Väter mit einem höheren Schulabschluss mehr engagieren, was besonders in der kognitiven Förderung und der emotionalen Beziehung deutlich wird. Lebt die Mutter in einer Partnerschaft, so engagieren sich Väter mehr in der kognitiven Förderung und der Freizeit, was auf eine Rivalität des Vaters mit dem neuen Partner der Mutter hinweisen könnte. Dieser Unterschied verschwindet, wenn die Mutter einen Partner hat, mit dem sie nicht zusammen lebt. Eine allfällige neue Partnerschaft des Vaters zeigt hier keinen Zusammenhang mit seinem Engagement, ebenso wenig wie die Anzahl der Kinder, mit denen der Vater zusammen lebt, was früheren Ergebnissen widerspricht (Manning u. Smock, 1999; Manning, Stewart, Smock, 2003).

Einschränkend muss für die vorliegenden Ergebnisse festgestellt werden, dass bei der Stichprobe möglicherweise ein Selektionseffekt vorliegt. Väter, die sich nach der Trennung weiter engagierten, haben den Fragebogen eher ausgefüllt. Für diese Annahme sprechen auch die bescheidene Rücklaufquote von 18 % sowie der hohe Anteil von Vätern mit einem gemeinsamen Sorgerecht (46.7 %) und einer guten Schulbildung. Dies

dürfte zu der generell hohen Selbsteinschätzung des Engagements beigetragen haben und stimmt mit Ergebnissen anderer Studien überein, wonach Väter ihr Engagement tendenziell überschätzen, während Mütter eher zum Gegenteil tendieren (Ashrons, 1983; Braver et al., 1993; Braver, Wolchik, Sandler, Fogas, 1991; Hofferth et al., 2002). Deshalb sollten weitere Studien verschiedene Familienmitglieder befragen und die Befragungsergebnisse vergleichen. Weiter wurde das Alter der Kinder nicht differenziert. Es ist jedoch bereits bekannt, dass das väterliche Engagement auch altersabhängig variiert.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass mit dem vorgestellten mehrdimensionalen Fragebogen verschiedene qualitative Aspekte des väterlichen Engagements evaluiert werden können, die differenzierte Rückschlüsse über den Einfluss des Vaters nach einer Trennung zulassen. Das Bestreben der vorliegenden Studie, ein mehrdimensionales Modell für das väterliche Engagement nach der Trennung zu bilden, kann daher grundsätzlich als erfolgreich eingeschätzt werden.

Das vorgestellte Instrument könnte in der Scheidungsberatung und Mediation eingesetzt werden. Es könnte getrennte Väter in ihrer Auseinandersetzung mit ihrer Vaterrolle unterstützen. Das väterliche Verhalten könnte so objektivierend und weniger emotional geprägt bearbeitet werden. Auf der Basis der vorliegenden Ergebnisse sollte der Fragebogen an einer möglichst repräsentativen Stichprobe überprüft werden. Dabei wäre ein Vergleich zwischen Vätern verschiedener ethnischer Herkunft und aus den verschiedenen Sprachregionen der Schweiz interessant. Insbesondere bleibt zu untersuchen, ob der Faktor der erzieherischen Verantwortung weiter differenziert werden kann. Die qualitative Differenzierung des väterlichen Engagements nach einer Trennung wird das Verständnis erweitern, auf welche Weise Väter nach der Trennung eine relevante Rolle für die Erziehung ihrer Kinder spielen können.

## Literatur

- Amato, P. R., Gilbreth, J. G. (1999). Nonresident fathers and children's well-being: A meta-analysis. *Journal of Marriage & the Family*, 61, 557-573.
- Arditti, J. A. (1992). Factors related to custody, visitation, and child support for divorced fathers: An exploratory analysis. *Journal of Divorce & Remarriage*, 17, 23-42.
- Argys, L., Peters, E., Cook, S., Garasky, S., Nepomnyaschy, L., Sorensen, E. (2007). Measuring Contact between Children and Nonresident Fathers. In S. L. Hofferth, L. M. Casper (Hrsg.), *Handbook of Measurement Issues in Family Research* (S. 375-398). Mahwah: Lawrence Erlbaum.
- Ashrons, C. R. (1983). Predictors of paternal involvement postdivorce. Mother's and father's perceptions. *Journal of Divorce*, 6 55-69.
- Barber, B. L. (1994). Support and advice from married and divorced fathers: Linkages to adolescent adjustment. *Family Relations: Interdisciplinary Journal of Applied Family Studies*, 43 433-438.
- Braver, S., Wolchik, S. A., Sandler, I. N., Sheets, V., Fogas, B. S. Bay, R. (1993). A longitudinal study of noncustodial parents: Parents without children. *Journal of Family Psychology*, 7, 9-23.

- Braver, S. H., Wolchik, S. A., Sandler, I. N., Fogas, B. S. (1991). Frequency of visitation by divorced fathers: Differences in reports by fathers and mothers. *American Journal of Orthopsychiatry*, 61 448-454.
- Della Casa, A., Käßler, C. (2009). Das Engagement getrennt lebender Väter, eine Übersicht über den aktuellen Forschungsstand. *Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie*, 58, 1-15.
- Dunn, J. (2004). Annotation: Children's relationships with their nonresident fathers. *Journal of Child Psychology & Psychiatry*, 45, 659-671.
- Fthenakis, W. E. (1985). *Väter Band 1*. München: Urban & Schwarzenberg.
- Fthenakis, W. E. (1999). *Engagierte Vaterschaft. Die sanfte Revolution in der Familie: LBS-Initiative Junge Familie*.
- Fthenakis, W. E. (2002). Mehr als Geld? Zur (Neu-) Konzeptualisierung väterlichen Engagements. In W. E. Fthenakis, M. R. Textor (Hrsg.), *Mutterschaft, Vaterschaft* (S. 90-119). Weinheim: Beltz.
- Furstenberg, F. F., Nord, C. W., Peterson, J. L., Zill, N. (1983). The life course of children of divorce: Marital disruption and parental contact. *American Sociological Review*, 48, 656-668.
- Greif, G. L. (1997). *Out of touch: When parents and children lose contact after divorce*. New York: Oxford University Press.
- Harris, K. M., Ryan, S. (2004). Father Involvement and the Diversity of Family Context. In R. D. Day, M. E. Lamb (Hrsg.), *Conceptualizing and Measuring Father Involvement* (S. 293-319). Mahwah: Lawrence Erlbaum.
- Hawkins, A. J., Bradford, K. P., Palkovitz, R., Christiansen, S. L., Day, R. D., Call, V. R. A. (2002). The Inventory of Father Involvement: A Pilot Study of a New Measure of Father Involvement. *The Journal of Men's Studies*, 10, 183-196.
- Hawkins, A. J., Dollahite, D. C. (1997). Beyond the Role-Inadequacy Perspective of Fathering. In M. U. Timothy H. Brubaker (Hrsg.), *Generative fathering: Beyond deficit perspectives* (S. 3-16). Thousand Oaks: Sage.
- Hofferth, S. L., Stueve, J. L., Pleck, J., Bianchi, S., Sayer, L. (2002). The Demography of Fathers: What Fathers Do. In C. S. Tamis-LeMonda, N. Cabrera (Hrsg.), *Handbook of Father Involvement, Multidisciplinary Perspectives* (S. 63-88). Mahwah: Lawrence Erlbaum.
- Kindler, H. (2002). *Väter und Kinder, Langzeitstudien über väterliche Fürsorge und die sozio-emotionale Entwicklung von Kindern*. Weinheim: Juventa.
- King, V. (2004). Nonresident Father Involvement and Child Well-Being: Can Dads Make a Difference? *Journal of Family Issues*, 15, 78-96.
- Lamb, M. E. (1987). The Emergent American Father. In M. E. Lamb (Hrsg.), *The Father's Role, cross-cultural perspectives* (S. 3-25). Hillsdale: Lawrence Erlbaum.
- Lamb, M. E. (2002). Infant-Father Attachments and Their Impact on Child Development. In C. S. Tamis-LeMonda, N. Cabrera (Hrsg.), *Handbook of Father Involvement, Multidisciplinary Perspectives* (S. 93-117). Mahwah: Lawrence Erlbaum.
- Maccoby, E. E., Mnookin, R. H. (1992). Dividing the Child: Social and Legal Dilemmas of Custody. *Family Relations: Interdisciplinary Journal of Applied Family Studies*, 42, 363-364.
- Manning, W. D., Smock, P. J. (1999). New families and nonresident father-child visitation. *Social Forces*, 78, 87-116.
- Manning, W. D., Steward, S. D., Smock, P. J. (2003). The complexity of fathers' parenting responsibilities and involvement with nonresident children. *Journal of Family Issues*, 24, 645-667.



- Marsiglio, W. (1995). Father's Diverse Life Course Patterns and Roles; Theory and Social Intervention. In W. Marsiglio (Hrsg.), *Fatherhood: Contemporary Theory, Research, and Social Policy* (S. 78-101). Thousand Oaks: Sage.
- McBride, B. A., Rane, T. R. (1997). Role identity, role investments, and paternal involvement: Implications for parenting programs for men. *Early Childhood Research Quarterly*, 12, 173-197.
- Nielsen, L. (1999). Demeaning, demoralizing, and disenfranchising divorced dads: A review of the literature. *Journal of Divorce & Remarriage*, 31, 139-177.
- Paasch, K. M., Teachman, J. D. (1991). Gender of children and receipt of assistance from absent fathers. *Journal of Family Issues*, 12, 450-466.
- Palkovitz, R. (1997). Reconstructing „Involvement“: Expanding Conceptualizations of Men's Caring in Contemporary Families. In A. J. Hawkins, D. C. Dollahite (Hrsg.), *Generative fathering: Beyond deficit perspectives* (S. 200-216). Thousand Oaks: Sage.
- Palkovitz, R. (2002). Involved Fathering and Child Development: Advancing Our Understanding of Good Fathering. In C. S. Tamis-LeMonda, N. Cabrera (Hrsg.), *Handbook of Father Involvement, Multidisciplinary Perspectives* (S. 119-140). Mahwah: Lawrence Erlbaum.
- Pasley, K., Braver, S. (2004). Measuring Father Involvement in Divorced, Nonresident Fathers. In R. D. Day, M. E. Lamb (Hrsg.), *Conceptualizing and Measuring Father Involvement* (S. 217-240). Mahwah: Lawrence Erlbaum.
- Pasley, K., Minton, C. (1997). Generative Fathering After Divorce and Remarriage - Beyond the „Disappearing Dad“. In M. U. Timothy, H. Brubaker (Hrsg.), *Generative fathering: Beyond deficit perspectives* (S. 118-133). Thousand Oaks: Sage.
- Phares, V. (1997). Psychological adjustment, maladjustment, and father-child relationships. In M. E. Lamb (Hrsg.), *The role of the father in child development* (S. 261-283). New York: Wiley.
- Pleck, J. H. (1997). Paternal involvement: Levels, sources, and consequences. In M. E. Lamb, *The role of the father in child development* (3. Aufl., S. 66-103). New York: Wiley.
- Pryor, J., Rodgers, B. (2001). *Children in Changing Families, Life after Parental Separation*. Oxford, Malden: Blackwell.
- Schweizer Bundesamt für Statistik (2005). *Statistik der Ehescheidungen in der Schweiz*.
- Seiffge-Krenke, I., Tauber, M. (1997). Die Idealisierung des Vaters: eine notwendige Konsequenz in Scheidungsfamilien? *Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie*, 46, 338-353.
- Seltzer, J. A. (1991). Relationships between Fathers and Children Who live Apart: The Fathers Role after Separation. *Journal of Marriage and the Family*, 53, 79-101.
- Seltzer, J. A., Bianchi, S. M. (1988). Children's contact with absent parents. *Journal of Marriage & the Family*, 50, 663-677.
- Shaw, D. S., Emery, R. E. (1987). Parental conflict and other correlates of the adjustment of school-age children whose parents have separated. *Journal of Abnormal Child Psychology*, 15, 269-281.
- Simons, R. L., Whitbeck, L. B., Beaman, J., Conger, R. D. (1994). The Impact of Mother's Parenting, Involvement by Nonresidential Fathers, and Parental Conflict on the Adjustment of Adolescent Children. *Journal of Marriage and the Family*, 56, 356-374.
- Stewart, S. D. (1999). Disneyland Dads, Disneyland Moms?: How Nonresident Parents Spend Time With Absent Children. *Journal of Family Issues*, 20, 539-556.
- Stewart, S. D. (2003). Nonresident parenting and adolescent adjustment: The quality of non-resident father-child interaction. *Journal of Family Issues*, 24, 217-244.

- Struss, M., Pfeiffer, C., Preuss, U., Felder, W. (2001). Adolescents from Divorced Families and Their Perceptions of Visitation Arrangements and Factors Influencing Parent-Child Contact. *Journal of Divorce & Remarriage*, 35, 75-89.
- Veum, J. (1993). The relationship between child support and visitation: Evidence from longitudinal data. *Social Science Research*, 22, 229-244.
- Werneck, H. (1998). *Übergang zur Vaterschaft, Auf der Suche nach den „Neuen Vätern“*. Wien: Springer.

**Korrespondenzanschrift:** André Della Casa, Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst des Kantons Zürich, Gerbestrasse 3, CH-8610 Uster; E-Mail: [andre.dellacasa@kjpdzh.ch](mailto:andre.dellacasa@kjpdzh.ch)

*André Della Casa, Christa Winkler-Metzke und Hans-Christoph Steinhausen, Zentrum für Kinder und Jugendpsychiatrie des Kantons Zürich; Cornelia Vonlanthen Schildknecht, Abteilung für Psychopathologie des Kindes- und Jugendalters der Universität Zürich.*